Nr. 283 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 3. December 1902. Tägliche Auflage 39500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.60 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gensch (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Die Kopenhagener „Politiken" melden, der deutsche Kronprinz werde im Frühling den dänischen Hof besuchen.

Der bayerische Finanzminister Freiherr v. Riedel feierte am Montag sein 25jähriges Ministerjubiläum.

Die Arbeiter der Kruppschen Werke haben am Montag eine Adresse an den Kaiser zur Unterschrift ausgelegt.

Der Kampf um den Antrag Kardorff.

* **Halle**, 2. December.

Unser parlamentarischer Berichterstatter schreibt uns unterm 1. December: „Der Abgeordnete Richter will mit den Sozialdemokraten sich auseinandersetzen!" Dies Gerücht war heute auf irgend einem Wege auf die Gefüllten Tribünen gelangt und spannte die Erwartungen aufs höchste an. Doch der Führer der Freisinnigen Volkspartei leitete das Gerücht nicht ein; dies that Abg. Kunert, ein zu den bewährtesten „Hausreformern" zählendes Mitglied der äußersten Linken. Er brachte übrigens nichts Aufregendes vor. Nach Herrn Kunert kam Abg. v. Kröcher (kons.), der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, zum Wort. Der Redner brauchte es mit solchem Freimuth, er fand so originelle Wendungen und Mahnungen an die Adresse der bürgerlichen Parteien und auch die der sozialdemokratischen Fraktion, daß auf allen Seiten des Hauses heiteres Heiterkeit entstand. Es ging ein ausgeprägt gemütlicher Zug durch Herrn v. Kröchers Rede. Und doch war es letzterem bitter ernst mit seinen Mahnungen. Parlamentarier müßten in so kritischen Zeitläuften ihre Pflicht thun und dürften nicht auf die Fasanen- oder Hasenjagd gehen. Gleichgiltigkeit gegen die parlamentarische Pflicht sei der Vorbote der französischen Revolution gewesen und die gegenwärtigen Zustände in Deutschland hätten eine verzweifelte Aehnlichkeit mit denen vor der französischen Revolution. Eine tiefe Bewegung ging bei diesen Worten durch das Haus, nur auf der linken Seite erschallte spöttisches Lachen. Nach einer mit zwei Ordnungsrufen belasteten Donnerrede des Abg. Zubeil (Soz.) kam Abg. Richter an die Reihe. Allseitige Spannung, zumal Richter sich zur Redner bühne begiebt, während er sonst vom Platze aus zu sprechen pflegt. Unter lautloser Stille beginnt Richter. Er wendet sich zunächst gegen den Abg. Dr. Barth (fr. Vg.), der ihn am Sonnabend scharf angegriffen hatte. „Ich hatte am wenigsten erwartet, daß aus diesem Glashause ein Stein auf mich fliegen würde." Dann begründete Richter in scharf umrissenen, eindrucksvollen Darlegungen seine Mißbilligung des „taktischen verfehlten, in der Form geradezu verwerflichen" sozialdemokratischen Obstruktionsfeldzugs. Der Sache fehlt aber auch der Humor nicht, wie Abg. Richter zum Ergötzen des Auditoriums auseinandersetzte. „Wenn der Zolltarif zu Stande kommt, dann kann sich die Regierung vor allem bei den Sozialdemokraten bedanken. Denn letztere haben einen Dauerredner nach dem anderen vorgeschickt und dadurch den Mehrheitsparteien die Zeit zum Finden der Verständigungsformel verschafft." Die kräftigste Wirkung erzielte Richter, als er zum Schluß erklärte: „Wenn sich österreichische Zustände im deutschen Reichstag einbürgern sollten, dann würde ich es nicht mehr für eine Ehre halten, dieser Körperschaft anzugehören."

Die äußerste Linke schickte gegen Richter sofort ihren gewandtesten Debatter ins Gefecht, den Abg. Bebel. Es gelang ihm aber, trotz aller Entfaltung seines außerordentlichen Temperaments, nicht leicht, die Wirkung der Richter'schen Ausführungen abzuschwächen. Ebensowenig durchschlagend war der Versuch Bebel's, Herrn v. Kröcher zu widerlegen. Die humoristische Beleuchtung dieser Ausführungen gelang Bebel noch am besten, weil er sich hierbei von einer gewissen galligen Art der Kritik frei machte. Bebel meinte, Herr v. Kröcher habe heute die Abschaffung des Reichstagswahlrechts an maßgebender Stelle in empfehlende Erinnerung bringen wollen. „Die Urheber des Antrags v. Kardorff sind die Abg. Spahn, Dr. Bachem und Gröber, die „Heiligen drei Könige des Centrums". Abg. Bassermann, der „Adonis des Liberalismus, hat sich jetzt als reaktionärer Mephisto gezeigt." Wurden diese, wenn auch etwas bissigen, Scherze mit Heiterkeit aufgenommen, so schlug die Stimmung um, als der Redner, allerdings in bedingter Form, den abwesenden Präsidenten Graf Ballestrem als „Büttel" der Mehrheitsparteien bezeichnete. Mit Energie griff hier Vizepräsident Büsing ein, obwohl Bebel sich hinter die Bemerkung verschanzte, er könne vom Rednerpult aus — wo er dem Präsidententisch den Rücken kehrt — nicht sehen, wer augenblicklich präsidiere. Die Bemerkung, der Zolltarif sei ein Denkmal von unserer Zeiten Schande, trug dem heißblütigen Führer der Arbeiterbataillone, der sich heute in völlige Heiserkeit hineinredete, einen Ordnungsruf ein. Der Chor der politischen Freunde Bebels fiel ab und zu mit tönendem Beifall ein, lärmende Kundgebungen — Abg. Dr. Sattler (natl.), der nächste Redner sprach von ihnen als der bekannten „Orchesterbegleitung" — unterbrieben heute, ein Umstand, dessen Dr. Sattler mit Genugthuung Erwähnung that, als eines Beweises der Umkehr und Besserung. Uebrigens schüttelte Dr. Sattler die über die nationalliberale Unterstützung des Antrags v. Kardorff in Empörung gerathene „Nationalztg." von den Rockschößen der Partei ab. Das Zensoramt in Parteiangelegenheiten könne diesem Blatt nicht zugestanden werden. Ihm, Dr. Sattler, sei der Antrag äußerst unerwünscht, er habe sich zur Unterschrift äußerst schwer entschlossen. Aber das Unterjangen der kleinen Minderheit, dem Parlament ihren Willen aufzuzwingen zu wollen, mache solches Vorgehen erforderlich. Daß möchten auch die Nationalliberalen im Hause und im Lande, die Gegner des Antrags sind, bedenken. Abg. Thiele (Soz.) drückte sich in einer sehr bilderreichen Sprache aus. Er sprach von Zollsäubern, von modernen Bassermann'schen Gestalten, vom parlamentarischen Guerillakrieg, vom politischen Meuchelmord, „von Lauras hütten-Moral", und schloß diesen eigenartigen Reigen mit einer Verunglimpfung des Präsidenten, den er „Hehler der Stehler" nannte. Graf Ballestrem ertheilte die angemessene Antwort. Eine entschiedene Verdeutlung hat der Ton darnach doch nicht gerade erfahren. Es ist aber wohl nicht zu befürchten, daß der Knotenstock in Aktion treten wird, der dem grimmen Abg. Ulrich (Soz.) aus seinem hessischen Wahlkreise „zum Dreinschlagen" geschickt wurde.

Von anderer Seite wird uns unter der Spitzmarke „Radikale" Maßregeln unterm 1. December geschrieben: Daß die Mehrheit im Reichstage mit dem Gedanken umgehe, den Antrag Kardorff auf en bloc-Annahme des Zolltarifs zurückzuziehen, wird heute Abend als Gerücht verzeichnet. Nach unseren Erkundigungen ist ein solcher Vorschlag nirgends in Anregung gebracht worden, auch bei den Nationalliberalen nicht. Aber, so hören wir, es sei eine ganz andere Frage, ob die Nationalliberalen diejenigen neuen Abänderungen der Geschäftsordnung mitmachen, die vom Centrum und der Rechten zur Erreichung des Ziels, d. h. zur Durchsetzung der Zollvorlage, für erforderlich gehalten werden. Es finden über diese Aenderungen Besprechungen statt. Soweit dabei in Betracht kommt, eine uferlose Ausdehnung der „Geschäftsordnungsdebatte" über den Antrag v. Kardorff mittels Schlußantrags zu verhindern, dürfte die Unterstützung der Mehrheit der Nationalliberalen zu erwarten sein. „Radikale" Maßregeln jedoch, die in der Wirkung darauf hinausgehen, die Rechte der Minderheit dauernd zu verkümmern, werden zurückgewiesen werden. Abg. Paasche von den Nationalliberalen ist zwar mit Energie thätig, die Durchführung des Kampfes zu empfehlen. Allein die Anwendung allzu herrischer Mittel birgt große Gefahren in sich, die Gefahr vor allem, daß der Reichstag zum Schauplatz unerhörter, das Dagewesene noch überbietender Scenen wird. Man hat sich innerhalb der Zollmehrheit die Sache leichter vorgestellt und man ist einigermaßen verblüfft, daß auch in derjenigen Presse, die für den Zolltarif eintritt und die Obstruktion verwirft, erheblicher Widerspruch gegen die Zulässigkeit des Antrags Kardorff sich geltend macht. Noch einen Schritt weiter durch ein Zurechbringen der Geschäftsordnung für die Zwecke, die man zu erstreben wünscht, so kann es geschehen, daß die Oeffentlichkeit, die ein feines Rechtsgefühl hat, überwiegend für die Minderheit Partei ergreift. Die „Nationalztg." schreibt: „Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß die ruhige Ueberlegung und der politische Verstand einen Ausweg aus der parlamentarischen Krisis finden werde, in welche die politische Leidenschaft hineingeführt hat und welche nun die Gewaltpolitiker für ihre altbekannten Zwecke auszubeuten versuchen." Dieser Hinweis auf die Ausbeutung der Situation, in dem Sinne, daß man Anregungen für eine Ausnahmegesetzgebung erhofft, scheint allerdings nicht ohne Grund. Die „Kreuzzeitung", die den Rath ertheilt: „Man muß der Bestie den Zaum anlegen, so lange es noch Zeit ist", ermuntert soeben ausdrücklich die Aufmerksamkeit der Regierung im Folgenden: „Auch an maßgebenden Stellen in der Reichsleitung wird man an diesen Vorgängen nicht theilnahmslos vorübergehen dürfen." Das sind Anzeichen, die stutzig machen müssen und zu großer Vorsicht insbesondere die Nationalliberalen gegenüber den Verbündeten des Augenblicks mahnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm am Sonnabend in Schloß Neudeck den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff, entgegen. Heute Vormittag fuhr der Monarch von Schloß Neudeck nach dem Bahnhofe Radzionkau, von wo er um 3 Uhr 35 Min. mittels Sonderzuges nach Gr.-Strehlitz weiterreiste.

— (Zum Besuch des Kronprinzen in Dänemark) wird aus Kopenhagen berichtet: Die „Politiken" zu mitheilt, wird der deutsche Kronprinz in diesem Jahre den hiesigen Hof nicht besuchen. Der Besuch werde im Frühling stattfinden. Der Kronprinz werde voraussichtlich in Kopenhagen auf dem vom Prinzen Heinrich von Preußen befehligten Geschwader ankommen.

— (Der Prinzregent von Bayern) übersandte am Sonntag dem Finanzminister Frhrn. v. Riedel aus Anlaß seines am gestrigen Montag erfolgenden 25jährigen Ministerjubiläums durch einen Flügel-Adjutanten ein Handschreiben, worin der Prinzregent dem Minister seinen wärmsten Dank für dessen der Krone und dem Vaterlande geleisteten

Bürgermeisters Justine.

Roman von Anna Hartenstein.

26] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Brauch das dumme Wort nicht", fuhr sie mich an, „von dem keiner weiß, was es ist, und bei dem jeder sich etwas Grundverschiedenes vorstellt. Du gehörst freilich auch zu denen, für die das Glück eine Uniform ist, die allen Menschen passen müsse, wenn sie sich nur hübsch hineinzwängen ließen. Danke — ich lebe — wie? Das ist meine Sache" — Gemeinplätze, mit denen sie das lästige Gespräch verscheuchen, das Elend ihres Herzens verhüllen wollte.

„Da Fremde ins Lesezimmer kamen und bald auch Stakelmann eintrat, konnte ich unsere Unterhaltung ohnehin nicht fortsetzen. Noch einmal begleitete ich sie allein durch die Regentstreet. Sie kaufte in einem Bric a Brac-Geschäft Nichtigkeiten für einen fabelhaften Preis. Halb im Scherz frug ich sie, ob sie über Millionen verfüge. Wie immer hatte sie ein hartes kurzes Lachen, das mir weh that.

„Ich weiß es nicht, kümmere mich auch darum nicht. Geld ausgeben ist mir Vergnügen, das muß mir wenigstens gewährt werden."

„Hier in London scheint sie wirklich das Geld aus dem Fenster geworfen zu haben. Ihre Toiletten waren von raffinierter Eleganz, zu auffallend, aber das muß sie lieben. Uebrigens scheint auch für Stakelmann das Geld keinen Werth zu haben. Er muß riesig reich sein. Trägt seine Weberei so immens viel ein und stehen die Aktien der Papierfabrik so brillant? Und noch eine Entdeckung — er spielt.

„Es war in den letzten Tagen ihres Aufenthaltes. Wir hatten Käthe vom Theater nach dem Hotel begleitet. Wie immer wollte ich mich auch verabschieden. Aber Stakelmann nahm meinen Arm. „Unsinn, ich dürfe nicht schon wie ein Baby in die Federn kriechen." Er brachte mich in einen Klub, in den er eingeführt sein mochte. In einem der hinteren Zimmer saß eine kleine Gesellschaft Herren. Deutsche, elegante Lebemänner offenbar, die Stakelmann kaum mit kurzem Nicken wie einen alten Bekannten begrüßten, mich mit raschem Blick musterten, aber ruhig weiter spielten — Pharo —

„Meine Börse steht Dir zur Verfügung, mein Junge", sagte Stakelmann.

„Ich starrte ihn an. Und Ihr wißt, ich bin ein recht nüchterner Geselle und an Halluzinationen hab' ich mein Lebtag nicht gelitten. Jetzt geschah es mir seltsam. Das Gesicht vor mir verzerrte sich zu einer fürchterlichen teuflischen Fratze, aus den Augen schlug es mir wie Höllenglut entgegen und im Augenblick durchzuckte es mich: Das ist der Dämon unserer Familie — Gedankenschnell, wie sie entstanden, zerrann die Vision. Ich sah in die gutmüthig blinzelnden Augen des Schwagers, das von einem leichten spöttischen Lächeln verzogene Gesicht. Aber der Eindruck jener unheimlichen Erscheinung blieb mir wie ein entsetzliches Schreckgebilde.

„Stakelmann spielte und mit Gewinn. Mir zuckte kein Nerv, in erwachender Spielbegierde schlug das Herz nicht schneller. Der Dämon, der mich für eine Zeit zu umstricken schien, ist todt. Mein stummes Dasitzen und Beobachten mochte ihn genieren. Noch einmal forderte er mich zum Mitspielen auf, wieder lehnte ich ab. Da erhob er sich auch. Und als wir draußen waren, legte er mir die Hand auf die Schulter.

„Eine Versuchung, mein Junge. Bravo — Du hast Dich wacker gehalten. Auch mir ist das Spiel verhaßt, heute that ich's um Deinetwillen."

„Lügner, dachte ich. Hielt er mich wirklich für so naiv, daß ich die Zeichen des passionierten Spielers nicht auf seinem Gesicht gesehen? Und — es war eine eigene unvermittelte Vorstellungsverknüpfung — ich sah zugleich das Gesicht unseres Vaters, als ich ihm damals gestand, ich habe Spielschulden. Das war so entsetzt, die Augen wie verglast — war das damzumal nur der Zorn, war es nicht ein furchtbares Entsetzen? Mir kam ein schrecklicher Verdacht, Tina. Stakelmann ist nicht nur der Schwiegersohn — er ist zugleich der Intimus unseres Vaters — ich mag den Gedanken nicht weiter ausdenken.

„Schneller als bestimmt war, rissen Stakelmanns ab. Käthe sah elend aus, als sie mir Lebewohl sagte. Die Zeit ihres Besuches, auf die ich mich gefreut, liegt hinter mir, wie ein wirrer, häßlicher Traum. Ich merke, mein Brief ist ein ganzes Aktenstück geworden, und der Sonntag Nachmittag ist vergangen im Plaudern mit Euch. Ich sehe Euer behagliches altes Häuschen in der Maiensonne liegen und die Kinder im Garten spielen. Küsse das zukünftige Hausmütterchen Hanna und mein drolles Pathchen Fritz und das herzige Baby, dessen süßes Kindergesichtchen mich aus dem Bilde anlächelt. Gott behüte Euch! Euer Bruder Fritz!"

Wilhelm hatte die Briefblätter überlesen und dabei den Kaffee kalt werden lassen, den ihm Justine eingeschenkt. Jetzt schaute er auf und in das Gesicht seiner Frau, die ihm gegenüber saß, den Kopf in die Hand gestützt.

Also darum die Falte zwischen den Brauen und der Schatten über der Stirn, den er schon während des Mittagsessens bemerkt.

„Und was sagst Du zu dem, was Fritz über Stakelmann schreibt?" frug sie. Ein Zittern ging durch ihre Stimme.

„Fritz ist ein starker Beobachter."

„Und Du glaubst seinen Beobachtungen?"

„Nicht unbedingt. Er sieht durch gefärbte Gläser. Wenn Stakelmann ein Spieler wäre, müßte das Gerücht davon längst in die Oeffentlichkeit gedrungen sein. Aber daß sein Geschäft unsolid ist, sein Reichthum auf tönernen Füßen ruht, davon bin ich überzeugt, wenn auch ein solcher Zweifel zunächst noch völlig in der Luft hängt und für die Wolfensteiner geradezu ein Verbrechen an ihrem Götzen wäre, aber wachen wollen wir."

„Das ist's ja eben", rief Justine lebhaft dazwischen. „Sie schwören alle auf Stakelmann, und ich kann doch nie ein Gefühl des Mißtrauens und der Furcht vor ihm los werden. Ich bin überzeugt, er trägt die Hauptschuld an seiner unglücklichen Ehe, und doch wird hier nur Käthe, wenn auch nur im Geheimen, verdammt. Und wenn ich höre, wie der Vater sich entweder gar nicht um sein Amt kümmert, oder eigensinnig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19021203018/fragment/page=0001

werthvollen Dienste ausspricht. Gleichzeitig ließ der Prinzregent dem Minister eine Anzahl silberner Tafelgeräthe überreichen. Am Montag überreichte eine Abordnung des Münchener Gemeinderathes dem Finanzminister das Ehrenbürgerrecht Münchens. — Der Kaiser beglückwünschte den Minister und erkannte die Verdienste, die dieser sich nicht blos um Bayern, sondern auch um die Pflege der Beziehungen zwischen Bayern, dem Reich und Preußen erworben, voll an. Sämmtliche bayerische Prinzen und Prinzessinnen, der Großherzog von Baden, der König von Sachsen und andere Fürsten gratulirten, ebenso der Bundesrath, Graf Bülow, die Finanzminister aller größeren Bundesstaaten, das bayerische Ministerkollegium 2c.

Freiherr von Riedel.

— (Aus Paris) wird gemeldet: Die deutsche Kolonie und der deutsche Hilfsverein gaben am Sonntag ein Bankett zu Ehren des Botschafters v. Schlözer und des bayerischen Gesandten Freiherrn von der Tann, von denen ersterer zum Gesandten im Haag, letzterer zum bayerischen Gesandten beim Quirinal ernannt worden ist. Auch der Botschafter wohnte dem Feste bei. In den verschiedenen Trinksprüchen wurden den Scheidenden herzliche Kundgebungen dargebracht, die sie ebenso herzlich erwiderten.

— (Die Arbeiter der Gußstahlfabrik der Firma F. A. Krupp) haben am Montag nach Arbeitsschluß eine Adresse an den Kaiser zur Unterschrift ausgelegt, welche folgenden Wortlaut hat: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Euere Majestät haben Allerhöchstselbst unserm verblichenen Herrn Krupp die letzte Ehre erwiesen, die höchste Ehre, die dem Verewigten zu Theil werden konnte. Hierfür schulden Euerer Majestät auch wir Arbeiter der Kruppschen Werke heißen und unauslöschlichen Dank. Diesen Dank in Ehrfurcht abzustatten, haben wir uns zusammengefunden und bekräftigen hierdurch mit unserm Männerwort und durch viele Tausend Unterschriften, daß wir unserm hochverehrten und geliebten Herrn Krupp die Treue, in der wir zu ihm gehalten haben, solange er lebte und unausgesetzt für uns bestrebt war, auch über das Grab hinaus bewahren werden. Sein Andenken rein und fleckenlos zu erhalten, soll uns eine heilige Pflicht und stete Sorge sein. Als äußeres Zeichen unserer Liebe und Dankbarkeit wird sich das Denkmal erheben, das wir unserm heimgegangenen Wohlthäter zu errichten beschlossen haben. Wir verabscheuen die Frevler, die es gewagt haben, Herrn Krupp anzugreifen und seinen makellosen Namen zu beschmutzen, und werden die ernste Mahnung, die Euere Majestät an unsere Vertreter am Tage der Beerdigung gerichtet haben, beherzigen und Elemente, die mit dem Verleumder Gemeinschaft haben, nicht unter uns dulden. Euerer Majestät aber, die das Haus Krupp und uns Allen, die wir dem Kruppschen Werke angehören, unter Allerhöchstihrer mächtigen kaiserlichen Schutz genommen haben, geloben wir hierdurch in unauslöschlicher Dankbarkeit die unverbrüchliche Treue zu halten, jetzt und immerdar. Euerer Majestät Allerunterthänigste Arbeiter der Kruppschen Werke. — Die Arbeiter in Bochum veranstalten eine ähnliche Kundgebung.

— (In einem amtlichen Bericht) heißt, laut Meldung aus Washington, der Sekretär des Kriegsamts Root die huldvolle Einladung der Generale Corbin, Young und Wood zum Besuch der deutschen Kaisermanöver als Gäste des Kaisers hervor und sagt, daß man für die große Freundlichkeit, die der Kaiser und alle deutschen Offiziere, welche mit den Generalen zusammengekommen seien, ihnen erwiesen haben, Dank schulde.

— (Die Verpflegung der Soldaten) soll durch inländische Erzeugnisse gedeckt werden. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." ist in einer neuen militärischen Vorschrift, die den Garnisonküchen und Kantinen zugeht, bestimmt worden, daß amerikanisches Schmalz nicht verwendet werden darf, Schinken von Thieren herrühren muß, die in Deutschland geschlachtet worden sind. Sogar die Verwendung ausländischer Konserven ist untersagt. Die deutsche Landwirthschaft wird weiter dadurch begünstigt, daß nur Naturbutter jedoch keine Margarine benutzt werden darf.

* **Kiel**, 1. December. Sämmtliche Schiffe des ersten Geschwaders traten heute unter dem Oberbefehl des Admirals Prinzen Heinrich ihre Winterübungsreise nach Norwegen an. Die kleinen Kreuzer „Amazone", „Niobe" und „Ariadne" gehen durch den Kleinen Belt, die Linienschiffe und großen Kreuzer durch den Großen Belt. Das Geschwader tritt am 9. December von Bergen aus die Heimreise an.

Oesterreich-Ungarn.

Maßnahmen anläßlich des deutschen Zolltarifs.

* **Wien**, 1. December. Die Zolltarifverhandlungen im deutschen Reichstage üben besonders starken Einfluß auch auf die politischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn. Die schwebende Ausgleichsfrage hängt ja wesentlich mit der Angelegenheit der Handelsverträge zusammen. Ueber den Standpunkt der ungarischen Regierung berichtet man aus Budapest: Der Ministerpräsident Szell reiste nach Wien, um in der Frage des Zolltarifs auf Entscheidung zu drängen. Die Vorgänge im Deutschen Reichstage nöthigen Oesterreich-Ungarn, den Zolltarif auch baldigst fertigzustellen. Bisher war man sowohl in Wien als hier der Meinung, der deutsche Zolltarif werde in dem jetzigen Reichstage nicht fertig werden; deshalb behandelten Szell und Körber die Zolltarifvorlage etwas dilatorisch. Nun mehr wird eine rasche Erledigung der Zolltarifverhandlungen auch für Oesterreich-Ungarn dringend. Man muß in diesem kritischen Augenblick mit der Möglichkeit entweder einer ungarischen oder einer österreichischen Kabinettskrisis rechnen.

Großbritannien.

Die Lage im Somaliland.

* **London**, 1. December. Reut. Bur. meldet aus Garreros vom 26. November: Der Mullah sandte hierher einen Zug von Kameelen, welche Vorräthe trugen, die vom Mullah im Gefechte mit dem Obersten Swayne erbeutet und alle unbrauchbar gemacht waren. Desgleichen sandte der Mullah eine herausfordernde Botschaft nach Bohotle, wo jetzt eine Kompagnie Bombay-Grenadiere und eine Abtheilung Sikhs liegen. Unser Lager stellte der Mullah starke Vorposten rings um Bohotle in einer Entfernung von 1000 Yards bis vier Meilen auf, mit denen die englischen Vorposten Schüsse wechselten. — Die meisten heutigen Morgenblätter beschäftigen sich an hervorragender Stelle ausführlich mit der Lage im Somaliland. Die „Daily Mail" sagt, die Politik der Bewaffnung von eingeborenen Kontingenten habe sich als ein vollständiger Fehlschlag erwiesen. Es werde wahrscheinlich nöthig sein, weitere Verstärkungen zu senden. — „Morning Post" meldet aus Aden von gestern: Die Spitzen der hiesigen Militärbehörden halten einhellig dafür, daß die Jahreszeit für eine nachdrückliche Weiterführung des Feldzugs in Somaliland jetzt, da die Regenfälle aufgehört haben, vorbei ist. Bis zum August werde kein wirksamer Vormarsch möglich sein und bis dahin wahrscheinlich, abgesehen von der Verstärkung der militärischen Stationen, nichts unternommen werden können.

Einwanderung in die neuen Kolonien.

Amtlich wird gemeldet, daß künftig die Erlaubnißscheine für eine Einwanderung nach Transvaal und der Oranjekolonie nur in den Höfen Südafrikas ertheilt werden sollen. Die betreffenden Gesuche müssen bei den hierfür errichteten Ämter der Transvaal- und Oranje-Kolonie eingereicht werden in dem Hafen, in welchem der Einwanderer zu landen gedenkt. Personen, welche nach Transvaal oder dem Oranjestaat reisen wollen, sollten sich vor der Abfahrt bei dem betreffenden Amte vergewissern, ob die Erlaubniß zur Einwanderung in Transvaal oder die Oranjekolonie ertheilt wird. Ohne solche Erlaubniß würden sie Befehl erhalten, das Land zu verlassen und im Fall des Ungehorsams einer Geldstrafe oder der Einkerkerung verfallen.

Amerika.

Der deutsch-englische Konflikt mit Venezuela.

* **Washington**, 1. December. Zur Ausgleichung der Schwierigkeiten zwischen Venezuela, Deutschland und England hat sich hier, in Newyork und London ein sehr starkes Finanzsyndikat gebildet, an dessen Spitze die amerikanisch-englische Firma J. & W. Seligmann steht, um sämmtliche finanziellen Verpflichtungen Venezuelas zu übernehmen und alle Schulden des Landes in Deutschland und England zu bezahlen, sowie die Entschädigungsansprüche beider Länder zu begleichen. Die einzige Schwierigkeit besteht noch darin, daß das Syndikat von der Regierung der Vereinigten Staaten die Garantie der Zahlung der Bonds fordert. Auf diese Weise sollen alle Friktionen zwischen Venezuela und den europäischen Großmächten beseitigt werden. Diese Nachricht wird von einer Nachricht der London „Associated Preß" dahin bestätigt, daß die venezolanische Regierung bereits eine geheime Delegation nach Europa mit unbegrenzten Vollmachten gesendet habe, um dort diese Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Den Regierungen Deutschlands und Englands ist eine offizielle Mittheilung noch nicht darüber zugegangen, da man erst die Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung zum vollständigen Abschluß bringen will. — Weiter wird berichtet: Es verlautet, der Newyorker Bankier Seligmann, der vorgestern den Präsidenten Roosevelt besuchte, habe dessen Meinung bezüglich des Planes einer venezolanischen Anleihe mit Garantie der Vereinigten Staaten von Amerika zu erfahren gesucht. Präsident Roosevelt erwiderte ihm, er sehe keine Möglichkeit, den Vorschlag anzunehmen, da durch denselben die Vereinigten Staaten in die Finanzschwierigkeiten anderer amerikanischer Republiken verwickelt würden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 2. December.

* **Der verwichene November** brachte ganz seltsame Witterungsverhältnisse zum Vorschein. Statt eines unwirthlichen, windigen, regnerischen, zum Theil mit leichten Schneefällen ausgestatteten Monats hatten wir einen überaus trockenen, sonnigen und in seiner zweiten Hälfte recht kalten November bei fast anstandslos östlicher Strömung. Die Temperatur war bis zum 13. der Jahreszeit entsprechend, nachher bis zum 23. kalt, endlich wieder etwas wärmer. Die höchste Wärme brachte der Nachmittag des 8. mit 12,5, die niedrigste der Morgen des 18. mit — 10° C. Niederschläge, die nicht nennenswerth waren, gab es nur an vier Tagen, eine für den November ungemein seltene Erscheinung. Jene zeigten sich übrigens nur als Regen; von Schnee, der die Saaten vor Frost hätte schützen können, war nicht die Rede. Dichter Nebel wurde nur an einem Tage bemerkt. Gewitter gingen nicht nieder.

* **Haushaltsplänc.** Der Entwurf eines Haushaltsplanes für die Ehrlich'sche Stiftung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12554,02 Mk. ab. Die Einnahme besteht ausschließlich aus Zinsen. Nach Abzug der Verwaltungskosten in Höhe von 483,88 Mk. und der zur Unterstützung Taubstummer bestimmten 1070,14 Mk., verbleiben 11000 Mk. Davon sind bestimmungsgemäß 15 Proz. mit 1650 Mk. zu kapitalisieren. Von dem Reste werden $^2/_3$ mit 6233,33 Mk. an die Siechenhausstiftung abgeführt und $^1/_3$ mit 3116,67 Mk. wird der hiesigen Taubstummenanstalt überwiesen. — Der Entwurf des Haushaltsplanes des Stadttheaters für 1903 schließt mit 56670 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab. Derselbe weist keine erheblichen Veränderungen auf, zu erwähnen ist nur, daß der Zuschuß aus der Stadthauptkasse von 13485 Mk. auf 12140 Mk. herabgesetzt werden konnte, weil sich Herr Theaterdirektor Richards verpflichtet hat, für den Fall der Einführung der Billetsteuer den Miethszins um 1000 Mk. zu erhöhen.

* **Verpachtung.** In dem gestrigen zweiten Termine zur Verpachtung der großen Peißnitzbrücke blieb Herr Bäckermeister Hahndorf mit 12900 Mk. Bestbietender.

* **„Vater Haller"** †. Gestern wurde auf dem Stadtgottesacker der Rentier Christoph Haller, der am Sonnabend morgen im Alter von 95 Jahren als der älteste Bürger unserer Stadt gestorben war, zur letzten Ruhe beigesetzt. „Vater Haller" oder der „alte Haller", wie er schon seit Jahrzehnten genannt wurde, war eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt; in den letzten Jahren, nachdem schwere Krankheit ihn heimgesucht und die Folgen des hohen Alters sich immer mehr bei ihm bemerklich machten, wurde er freilich nur wenig mehr gesehen und so wird die Nachricht seines Todes bei Vielen, die ihn früher kannten, sehr bemerkt werden. Der Mann hatte eine interessante Vergangenheit. Er wurde in Wettin am 11. Mai 1808 geboren, zur Zeit der größten Erniedrigung Deutschlands — denn damals standen Halle und der Saalkreis, weil zum neuen Königreich Westfalen gehörend, unter der Herrschaft Jeromes, des „Königs Lustik". Nachdem sein Vater nach Halle übergesiedelt war Christoph Haller, der älteste Sohn, in dessen Fleischereigeschäft thätig, später, nach dem Tode des Vaters, übernahm er selbst das Geschäft und ging dann einige Jahre daraus nach zur Stärke-Erzeugung über, die damals, wenn auch in einer verhältnißmäßig primitiven Form, eine der Hauptnahrungsquellen der Hallenser bildete. Aber Haller war ein heller Kopf, der die Mißstände des damaligen Betriebes immer mehr erkannte und über deren Beseitigung eifrig nachsann. Es gelt ihm besonders, den umgelenden Betrieb so umzugestalten, daß er mehr auf mechanischem Wege, nicht durch die bloße Menschenkraft gehandhabt würde. Aus diesen Erwägungen heraus konstruierte er das erste Modell seiner Stärkemaschine. Trotz aller Anfeindungen, die ihm damals, in den vierziger Jahren, seitens der im Pfahlbürgerthum erstarrten Kollegenschaft zuteil wurde, zog Haller seinen Weg, wenn er auch ein sehr dornenvoller war, unbeirrt weiter und hatte endlich das Glück, Anerkennung zu finden. Bald wurde er nach den verschiedensten Theilen Deutschlands berufen, um dort neue Stärkefabriken nach seinem verbesserten System einzurichten; auch ins Ausland führte ihn die Errichtung solcher Fabriken wiederholt, und so wurde Haller mit der Zeit ein wohlhabender Mann, der die Früchte seines unermüdlichen Fleißes in Ehren genießen durfte. Der Mann, der die größte Erniedrigung Deutschlands durchmachte, überlebte die Einigung Deutschlands und sah somit eine Entwicklung aller Verhältnisse in einem Zeitraum, der sich beinahe über ein Jahrhundert erstreckt. Als achtzigjähriger griff er noch zur Feder, um, wenn auch in manchmal ungelenker doch in sehr interessanter und überzeugender Weise seine Lebensgeschichte niederzuschreiben. Das Buch ist damals in nur wenigen Exemplaren gedruckt worden, da Haller es nur für einen engeren Freundes- und Verwandtenkreis bestimmte, es erregte aber das Interesse weiterer Kreise, namentlich auch das unseres berufenen Lokalhistorikers Herzberg, der in seiner Geschichte der Stadt Halle auch auf dieses Buch zurückgreift. Es war interessant, den alten Herrn von seinen Erlebnissen erzählen zu hören, besonders aber, wenn er über die Zustände berichtete, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hier herrschten. Nun ist er von uns geschieden, aber sein Andenken wird bei Allen, die ihn kannten, zumal aber auch bei den Vielen, denen er ein wohlwollender Freund oder gar ein stiller uneigennütziger Wohlthäter war, niemals erlöschen.

* **Ein studentisches Arbeitsamt** ist von der hiesigen Freien Studentenschaft gegründet worden. Das Arbeitsamt weist armen Studirenden, die schon während der Studienzeit den Kampf ums tägliche Brod führen müssen, Beschäftigung nach, wo sie angemessen gelohnt werden, nicht, wie es leider infolge der Unterbietung auch in Halle bisher der Fall war, mit 50, ja mit 30 Pfg. für die Privatstunde. Als Minimallohn hat das Arbeitsamt 1 Mk. pro Stunde festgesetzt. Die Neuerung wird von Allen, die den sozialen Fortschritt vertreten, angenehm vermerkt.

* **Stadttheater.** Die Oper „Bajazzo", welche morgen, Mittwoch, wiederholt wird, erfährt für diesen Abend die Besetzung der ersten Aufführung: Nedda, Frl. Eteldad, Tonio, Herr v. Manoff, Silvio, Herr Fanta; der Oper folgt Flotows „Alessandro Stradella" mit Herrn G. v. Hunnalba in der Partie des Sängers Stradella. — Hebbels „Nibelungen"-Drama gelangt am Donnerstag zur letzten Aufführung. — Freiing: Gastspiel des Kgl. Kammersängers Carl Scheidemantel vom Hoftheater in Dresden: „Hans Heiling". — In Vorbereitung für den Sonder-Cyclus: „Ein Fallisement" von Björnson; die Oper beginnt mit den Bühnenproben zu „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach.

* **Neues Theater.** Thea v. Gordon setzt ihr Gastspiel morgen, Mittwoch in der Schwankrapidität „Seine Kammerzofe" fort.

---

seinen Kopf durchsehen will, wie eine Thorheit um die andere in der Stadtverwaltung begangen wird, da ist mir's auch, als sehe ich Stakelmann hinter ihm stehen mit bösem Grinsen und ihm verderblichen Rath ins Ohr flüstern. Aber wenn ich ihn einmal sehen und sprechen höre in all seiner Gutmüthigkeit, dann sage ich mir, das kann keine Maske sein, dann kommt mir mein Verdacht ihm gegenüber so häßlich vor. Du hast recht — wachen wir, daß er nicht zum Dämon für uns wird, Wilm. Ich fürchte immer — es ist ja lächerlich, weil ich keinen Anhalt dafür habe — Stakelmann übt einen schlechten Einfluß auch auf Schlosser aus zu Deinem Schaden."

„Nein, Schatz", entgegnete Wilm beruhigend und hielt ihre Rechte fest, „sei ohne Sorge, Schlosser hat nach und nach den größten Theil seines Kapitals aus dem Geschäft gezogen, ohne daß es uns Schaden gebracht hätte, ein Beweis, daß wir wacker gearbeitet haben und daß das Glück uns freundlich war. Er ist, wenn er will, ein akkurater Arbeiter, und die Bücher finde ich immer in musterhafter Ordnung. Mich seiner zu entledigen, wäre undankbar. Uebrigens, wenn er, wie das Gerücht verlautet, Fritzchen Baldauf heirathen sollte, wäre er in guter Zucht. So — und nun begraben wir das Gespenst, das Fritz heraufbeschworen hat, wieder. Komm, ich will den Kindern Adieu sagen, und Du gieb mir einen Kuß, ehe ich wieder an die Arbeit gehe." —

Aber Gespenster, einmal zum Leben erwacht, Gespenster der Angst, der Furcht, der Sorge, diese bleichen Schemen, zwar wesenlos und doch so furchtbar lastend, das Herz umkrallend und umschnürend — sie lassen sich nicht bannen durch ein Wort. So lange Wilhelm Amrot noch in die Augen seines Weibes geschaut, schien sein Gesicht zwar ernst wie immer, aber von jenem Ernst, auf den sein ganzes Wesen gestimmt war, und der doch so etwas Beruhigendes, Friedespendendes hatte; aber sowie sie seinen Blicken unter Hausthür entschwunden, wich der Ernst dem Ausdruck der Sorge.

Schlosser kam einige Minuten nach ihm ins Contor. Mit einer durch das Mißtrauen geschärften Aufmerksamkeit betrachtete ihn Amrot. Von dem „schönen Arthur" war nicht mehr viel übrig — ein gedunsenes Gesicht mit verschwommenen Zügen, dem das auch noch immer sorglich gepflegte, kokette Schnurrbärtchen keinen verschönernden Reiz verleihen konnte. Die Augen lagen tief hinter den verschwollenen Lidern. Wie ein Ekel überkam es Wilhelm.

„Sie sehen ganz — verkatert aus, Schlosser", sagte er mit stärkerem Unwillen in der Stimme, als er wollte.

Der „schöne Arthur" legte sich mit beiden Armen über sein Pult und lachte Amrot an, als habe er einen famosen Witz gemacht, aber da er sah, wie dessen Blick finster auf ihm lag, duckte er sich wie ein Hund, der Prügel fürchtet.

„Ich weiß nicht, in welcher Gesellschaft Sie die Abende, deren Spur anderen Tages noch auf Ihrem Gesicht liegen, zubringen. Aber in Ihrem eigensten Interesse möchte ich Ihnen rathen, daß Sie endlich zur Vernunft kommen. Merken Sie sich übrigens, wenn ich wieder derartige Nachlässigkeiten und Unordnung finde, wie nach meiner letzten Geschäftsreise, und wenn Sie Ihr Conto noch einmal in der Weise belasten wollen, wie es in den letzten Tagen geschehen ist, sind wir miteinander fertig. Ich denke nicht daran, das Geschäft durch Ihren Leichtsinn ruiniren zu lassen."

Der schöne Arthur wollte auffahren, aber Wilm winkte ab und verließ das Contor, um in den Arbeitsstuben nach dem Rechten zu sehen. Tückisch schaute er ihm nach, während er an seinem Bleistift kaute. Donnerwetter, das fehlte gerade noch, sich wie ein Schulbube von dem langweiligen Tugendspiegel abkanzeln zu lassen. Das müßte Stakelmann wissen. Nur eklig, daß Amrot mit seiner Drohung Ernst machen könnte, der Mensch sagte kein Wort umsonst.

„Sie haben recht, Amrot", sagte er, als Wilm ins Contor zurückkehrte und den Lehrling ins Lager geschickt hatte. „Es wird Zeit, daß ich solid werde, die beste Absicht habe ich dazu —"

„Mich soll's freuen", gab Wilm trocken zurück und vertiefte sich in die Bücher.

19. Kapitel.

Draußen lachte die köstliche Maiensonne, und ihr Goldgespinnt streute sie durch das zarte, noch schüchtern in der Luft schaukelnde Blättergewirr der Birken am Waldrand, unter denen auf der Bank Justine saß. Vor ihr spielten die beiden ältesten Kinder in dem junggrünen Rasen, der den breiten Feldweg hier fast ganz überwuchert, und bauten aus winzigen Quarzsteinen ein Schloß, in dem Vater und Mutter wohnen sollten, und pflanzten einen großen Garten, und neben der Bank krähte der kleine Justus in seinem Wagen und strampelte mit seinen dicken Beinchen in der Luft.

Justinens Händen war die Arbeit entsunken, müßig ruhten sie im Schoße, während sie mit vertrauenden Augen hinabschaute auf die Stadt, die zu ihren Füßen lag, dem Maien zu Ehren mit weißblühendem Kranze geschmückt. Sie war stattlich gewachsen, seit die Lokomotive schnaubend und pustend zum ersten Mal über den Viadukt gedonnert war. Und was die Wolfsteiner damals geträumt, und was die wehenden, schwebenden Geister, die dem Ungethüm durch die Lüfte gefolgt, verheißen, das hatte sich erfüllt — der Goldregen hatte sich über Wolfsstein ergossen.

In den Seitenthälern ballten sich die schweren Schwaden des Rauches der Riesenessen um die grünen Wipfel der Waldbäume. Stattlich vor allen mit ihrem mächtigen, qualmenden Schlot, erhob sich die Papierfabrik an den Ufern des Wolfsbaches. Ströme Goldes mußten sich ergießen dort in die Villa, die gegenüber an der Berglehne wie ein reizendes Bijou inmitten eines prächtigen Gartens lag, den wie ein zarter Schleier das duftige Maiengrün umwob. Wie sonnig schön und heiter lag sie da — die Heimstätte der Götter des Glücks.

Alles trägt — Justine seufzte schwer auf. Doch ein junges Weib den Leichtsinn eines kurzen, heißen Liebesrausches. Und der Goldstrom ergoß sich auch in das stattliche Haus drunten am Markt, dessen Giebel zu ihr heraufblitzte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19021203018/fragment/page=0002

* **Im Weltpanorama**, gr. Ulrichstraße 6, I, wird diese Woche die Schweiz (Berner Oberland) gezeigt. Von Interlaken führt der Weg über Grindelwald in die schauerlichen Regionen der Gletscherwelt. Es ist nur wenig Bewozzigten vergönnt, dahin zu reisen, weshalb niemand die Gelegenheit versäumen sollte, diesen schönen Theil der Schweiz zu sehen. Herrliche Thäler mit See- und Flußscenerien wechseln einander ab und wir erblicken Rettenbrücken, wie sie nur die Schweiz aufzuweisen hat. Es ist daher ein Besuch für Kinder und Erwachsene nur zu empfehlen.

* **Wohlthätigkeits-Aufführung.** Der dramatische Verein „Dilettantenbühne" veranstaltet am Donnerstag den 4. December, Abends 8 Uhr ein Concert mit Theateraufführung zum Besten einer Weihnachtsbescherung der armen, kranken Kinder in der chirurgischen Klinik. Seit nunmehr 17 Jahren veranstaltet der Verein für angegebenen Zweck alljährlich eine Aufführung. Dank der regen Theilnahme an dem Unternehmen konnten stets namhafte Beträge an die Klinik abgeliefert werden. Hoffentlich zeigt sich auch diesmal wieder Interesse.

* **Sächsischer Provinzialverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.** Gestern Abend hielt der Verband im „Kronprinz" unter Vorsitz von Prof. Dr. Fraenkel-Halle seine satzungsgemäße Hauptversammlung ab, welcher bei zahlreicher Betheiligung u. a. Oberbürgermeister Schmidt-Erfurt, Reg.-Präsident Freiher von der Recke und Geh. Medizinalrath Dr. Peuckert-Merseburg, Geh. Medizinalrath Dr. Hirsch und Generalsuperintendent D. Vieregge-Magdeburg, Oberbürgermeister Staude, Konsistorialrath Prof. D. Hering, Superintendent Saran und Geh. Medizinalrath Dr. Riesel, weiter Geh. Medizinalrath Dr. Fries-Provinzialirrenanstalt Nietleben und Direktor Dr. Alt-Uchtspringe sowie Aerzte und Geistliche beiwohnten. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre eine beschränkte gewesen sei, besonders durch Störung mancher Beziehungen durch den Rücktritt des Geschäftsführers des Hauptvereins Pastor Just. Zur Gewinnung von weiteren Freunden für den Verein hat der Ausschuß beschlossen, in nächster Zeit an größeren Orten allgemeine Sitzungen zu veranstalten. Außerdem müßten die Mitglieder überall neue Gönner der Sache zu finden und vereinigen suchen. Der Jahresbeitrag betrage ja nur 2 Mk. Die Bewegung werde jetzt auf den verschiedensten Seiten gefördert, dafür spreche die Annahme der Resolution nach dem Antrag von Graf Douglas im preußischen und sächsischen Abgeordnetenhause; und die obersten Behörden würden die Anregung nicht fallen lassen, sodaß schon in nächster Zeit praktische Maßregeln gegen den Alkoholismus zu gewärtigen seien. Wenn in Berlin Versammlungen von mehreren Tausenden von Personen gehaltene Resolutionen und Beschlüsse auf Veranlassung des Vereins deutscher Gastwirthe gegen Abstinenzler und Temperenzler gefaßt, so müsse dem gegenüber betont werden, daß der Verein nur die Beseitigung des Trinkzwanges bezwecke, dagegen die Persönlichkeiten keinerlei Absicht hätten, aus kirchlicher Orthodoxie ihre Ansichten zu vertreten. Es wurde darauf nach einigen Statutenveränderungen der Vorstand wiedergewählt, der aus Oberbürgermeister Dr. Schmidt und Reg.-Rath Johannes-Erfurt, Geh. Med.-Rath Dr. Hirsch und Medicinalrath Hartmann-Magdeburg sowie Justizrath Elze, Diakonus Grünesien und Prof. Dr. Fraenkel-Halle besteht. Es folgte darauf ein Vortrag des Dr. Bober-Weimar, des Geschäftsführers des Deutschen Vereins für Gasthaus-Reform über die Frage „Was die Gasthaus-Reformer wollen?" Der Redner betonte, daß der Verein verlange, daß die Gesellschaft, die in Staat und Gemeinde verkörpert sei, endlich aufhöre, Privilegien an Privat-Interessenten zu verschenken, die das Gemeinwohl schädigen können. Er legte dar, wie die Konzessionen theure Wirthschaftspreise schaffen, die durch den Betrieb nicht gedeckt werden können und so die Wirthe veranlassen, die Gäste auszubeuten. Das Richtige sei, recht viele Wirthschaften in gemeinnützigen Betrieb überzuführen.

* **Vermißte.** Folgende Personen sind zur Zeit für als vermißt gemeldet: Kaufmann Ernst Schröter, geboren am 24. Februar 1878 in Augerburg. Das Signalement desselben lautet: 1,70—1,75 m groß, hellblondes Haar, blaue Augen, kleiner blonder Schnurrbart, untersetzte Gestalt. Kleidung: heller Sommerüberzieher, schwarzer tiefer Hut. — Handlungsgehilfe Walther Hesse, geboren am 9. Januar 1883 in Witten, 1,80 m groß, dunkelblondes Haar, blaue Augen, kleiner Schnurrbart, schlanke Gestalt. Kleidung: schwarzer Jackeanzug, grün- und grauwelierter Sommerüberzieher, weicher eingedrückter schwarzer Filzhut. Besondere Kennzeichen: Fuß besonders lang und schmal; zieht beim Gehen einen Fuß etwas nach. — Arbeiter Karl Friedrich Louis Wagner, geboren am 9. April 1873 in Trebra, 1,65 m groß, dunkelblondes Haar, braune Augen, Schnurrbart, schlanke Gestalt. Kleidung: grüne Wintermütze mit Ohrenklappen, brauner Jacketanzug, hohe vorgeschnürte Stiefel, rothwollene Strümpfe. W. war vermuthlich im Besitze eines Fahrrades. Besondere Kennzeichen: an einem Fuße fehlt die linke Zehe; am linken Oberschenkel hat er 2 Narben. — Füsilier (der 4. Kompagnie des Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal Nr. 36) Johann Friedrich Paul Koeke, geboren am 8. Mai 1875 in Zeitz, 1,64 m groß, dunkelblondes Haar, Schnurrbart, schlanke Gestalt. Besondere Kennzeichen: Tätowierungen: auf der Brust ein Schiff mit Wappen; am rechten Oberarm eine Sonne; am rechten Unterarm eine Krone; auf der linken Schulter 1/4 Mond mit 13 Sternen, darunter ein Herz mit Anker; am linken Unterarm ein Matrose. Eine Schlange beginnt an der linken großen Zehe, umwindet Knie, Oberschenkel und Gesäß, endet mit dem Kopfe über dem Nabel.

* **Der Lehrerverein Halle a. S. und Umgegend** hält am Sonnabend den 6. December 2 1/2 Uhr Nachmittags im Restaurant „Markgrafen" zu Halle a. S. eine Sitzung ab, in welcher ein pädagogischer Vortrag geboten wird.

* **Thiergarten-Verein.** Am Sonnabend fand in den Räumen des Zoologischen Gartens die diesjährige Hauptversammlung statt, die in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit lebhaft besucht war. Nach den Mittheilungen des Herrn Prof. Baumert über den derzeitigen Stand des Vereins wurde zur Vorstandswahl geschritten, die zu dem größten Theil eine Wiederwahl ergab; der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Prof. Dr. Baumert, Oberstleutnant Hutchenbett, Handschuh-Fabrikant Merkwitz, Rentier Meyer, Gartenbau-Ingenieur Krütgen, Kaufmann Reiße, Oberlehrer Dr. Wagner, Hofjuwelier Bratzke, sämmtlich in Halle, und Herr Gutspächter Bardenwerper in Büschdorf. Zum Vorsitzenden wurde Herr Prof. Dr. Baumert gewählt, während die Vertheilung der übrigen Aemter in der am Mittwoch stattfindenden Vorstandssitzung stattfindet. Nach dem Bericht des Direktors über den derzeitigen Stand der A.-G. Zoologischer Garten, der trotz des schlechten Sommers und der aus dem Vergleich mit der Firma Hubert & Steel übernommenen pekuniären Verpflichtungen, als ein günstiger bezeichnet werden darf, wird wie im Vorjahre die Frage erörtert, ob es nicht rathsam sei, den Verein aufzulösen, da er seinen Hauptzweck, die Errichtung eines Zoologischen Gartens, erreicht habe. Nach längerer Debatte wird fast einstimmig beschlossen, den Verein zu erhalten und durch häufig stattfindende Sitzungen den Bewohnern von Halle und seiner näheren Umgebung, besonders allen denen, die sich für den Zoologischen Garten lebhaft interessieren, Gelegenheit zu geben, sich über die Lebensweise der im Garten vorhandenen Thiere, über die von der Direktion für richtig gehaltene Behandlung, aber auch über den reichhaltigen Pflanzenbestand und alles sonst dem Garten angehende jederzeit zu orientieren, Bedenken laut werden zu lassen und Vorschläge dieser oder jener Art zu machen. Als nächste Sitzung wird ein Tag zwischen Weihnachten und Neujahr in Aussicht genommen, und der Wunsch ausgesprochen, der Vorstand möge an ein Concert, an dem auch die Familien der Mitglieder theilnehmen, denken.

* **Straßenbahn Einnahmen.** Die Hallesche Straßenbahn vereinnahmte im Monat November 22 609,40 Mk., gegen 21 340,60 Mk. im November 1901. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende November 1902 wurden 286 422,20 Mk. gegen 292 058,20 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres vereinnahmt. Mithin war 1902 bisher eine Mindereinnahme von 5636 Mk. zu verzeichnen. — Bei der Stadtbahn betrugen die Einnahmen November 1902: 39 097,54 Mk., November 1901: 39 932,36 Mk.; 1. Januar bis 30. November 1902: 502 540,82 Mk., 1. Januar bis 30. November 1901: 522 512,87 Mk.; mithin 1902 weniger 19 972,05 Mk.

* **Hebbelvorlesung des Herrn Georgy.** Aus den übrigen bis 1854 vollendeten Dramen wurden „Der Diamant", „Michel Angelo" und „Julia" besonders hervorgehoben. Besonders hinsichtlich letzterer Tragödie wies es zu bedauern, daß eine besondere Vorlesung nicht, was Vorurtheil und Verkennung Tyrannien lang aufgehäuft, beseitigen konnte. — Von den Fragmenten konnte wenigstens „Die Schauspielerin" besprochen werden. Nächsten Montag liest Herr Georgy über dramatische Fragmente, Novellen und Gedichte.

* **Gebrauchsmusterschutz.** Herrn Bernhard Heinzel hierselbst wurde ein an einer Thür befestigter Kasten zur Aufnahme von Frühstück o. dgl., welcher nur bei geöffneter Thür abgenommen und danach geöffnet werden kann, gesetzlich geschützt.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr nach gr. Ulrichstraße 31 gerufen. Beim Auslassen von Fett war dort ein Gefäß undicht geworden, so daß das flüssig gewordene Fett in das Feuer lief, wodurch ein mächtige Flamme entstand, die zum Schornstein hinausschlug. — In dem Hause Margaretenstraße 3 war ein Dienstmädchen mit einer brennenden Lampe gefallen. Das Petroleum explodierte und dadurch wurde ein Küchenschrank beschädigt. Die Gefahr wurde von Hausbewohnern im Keime erstickt und die alarmierte Feuerwehr brauchte auch hier nicht in Thätigkeit zu treten.

* **Selbstmord.** Der Friseur Hirt beging gestern Selbstmord durch Erschießen. Lange, schwere Krankheit soll das Motiv der That sein.

* **Zur Warnung.** Gestern war wieder einmal durch spielende Kinder ein Brand verursacht, der zum Glück rasch beseitigt werden konnte, leicht aber auch größeren Umfang hätte nehmen können. In einer Wohnung des Grundstücks Richard Wagnerstraße 2 hatten Kinder mit Streichhölzern die Gardinen angesteckt. Das Feuer wurde durch Hausbewohner beseitigt, so daß die Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr alarmierte Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

* **Zusammenstoß.** Gestern Abend gegen 6 3/4 Uhr stieß vor dem Grundstück Merseburgerstraße No. 14 ein Motorwagen der elektrischen Bahn Halle-Merseburg mit einem Bierwagen der Schultheiß-Brauerei zusammen. An ersterem ist eine Scheibe zertrümmert, während der hintere Theil des Bierwagens stark beschädigt und einige Kasten mit Bier zertrümmert wurden. Personen sind nicht verletzt; wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

(Weiteres Lokales siehe Seite 10.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wilhelmshaven**, 2. December. (Meldung des „B. L.-A.") Ein Schuß in das hiesige Artilleriedepot wurde Abends von einer noch nicht ermittelten Person abgefeuert. Die Kugel stammte aus einem Achtmillimeter-Gewehr und flog durch das Fenster in die Registratur des Depots, glücklicher Weise ohne Schaden anzurichten. Die sofort unternommene Verfolgung des Thäters blieb in Folge des herrschenden Nebels ohne Resultat.

* **Rom**, 2. December. (Wolff's Bur.) Der „Tribuna" zufolge ist man der Ansicht, daß der Kardinalstaatssekretär Rampolla mit dem hier weilenden Großfürsten Sergius die Einzelheiten des Ceremoniells einer Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit dem Papst während des Besuches des Kaisers am hiesigen königlichen Hofe festgesetzt hat.

* **Brüssel**, 2. December. (Wolff's Bur.) Der „Messager de Bruxelles" erhielt ein Telegramm aus Antwerpen, in welchem es heißt, es sei eine Depesche aus Berlin eingetroffen, wonach der belgische Dampfer „Leopold" in der Nordsee nahe bei der friesischen Küste gescheitert sei. 28 Mann der Besatzung seien ertrunken.

* **Marseille**, 2. December. (Meldung des „Kl. J.") Ostasiatische Blätter berichten, daß ein katholischer Missionar auf der Rückkehr nach Schensi ermordet worden sei. Den verstümmelten Leichnam hätten christliche Chinesen unter dem Schutze der Nacht zu bergen vermocht.

* **Madrid**, 2. December. (Meldung des „Kl. J.") Abends wurde zwischen Granada und Motil ein Postwagen von sieben bewaffneten und maskierten Banditen angegriffen. Der Postillon und sämmtliche Passagiere wurden mit Riemen an die Räder gebunden und ihrem Schicksal überlassen, nachdem die Räuber den Postsack, der zahlreiche Werthpapiere enthielt, an sich genommen hatten.

* **Kopenhagen**, 2. December. (Wolff's Bur.) Der „Nationaltidende" gegenüber erklärte, wie „Ritzaus Bür." meldet, Professor Schmiegelow, der hiesige Arzt der Kaiserin-Wittwe von Rußland, daß die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, der Großfürst-Thronfolger leide an Phthisis, vollständig unwahr sind. Prof. Schmiegelow behandelte den Großfürsten-Thronfolger während seines hiesigen Aufenthaltes an einer leichten Erkältung.

Bankhaus Paul Schauseil & Co.,
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Coupons,
Conto-Corrent-Check- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc

Coursbericht der Hallescheu Bankfirmen v. 2. Decbr.

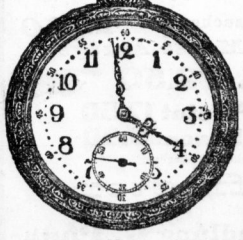
	Dividende für	Dividende Prozent	Zinstermin	Zins-Ausk.	Coursnotiz
3 1/2 % Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	98,75G
3 1/2 % „ Theater-Anleihe von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	98,50G
3 1/2 % „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	99,75G
3 1/2 % „ Stadt-Anleihe von 1893	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	99,75G
4 % „ Stadt-Anleihe von 1900	—	—	1/4 u. 1/10	4	103,80bB
Akener 3 1/2 % Stadt-Anleihe	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	—
3 1/2 % Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	98,75G
4 % „ Stadt-Anleihe 1893	—	—	1/4 u. 1/10	4	103,50G
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901	—	—	1/4 u. 1/10	4	103,50G
3 1/2 % Naumburger Stadt-Anleihe 1890	—	—	versch.	3 1/2	90 —
3 1/2 % Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	98,50G
4 % „ v. 1900	—	—	1/4 u. 1/10	4	103,60B
Landschaftl. 3 1/2 % Central-Pfandbriefe	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	99,40B
4 % Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/4 u. 1/10	4	—
3 1/2 % „ „ „	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	99,40B
3 1/2 % „ „ „	—	—	1/4 u. 1/10	3	—
4 % „ Provinzial-Anleihe	—	—	verschied.	4	98,50G
Halle-Hettstedt 3 1/2 % Eisenb.-Obligation	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	94B
4 % „	—	—	1/4 u. 1/10	4 1/2	104G
Hallesche Strassenbahn 4 % Obligationen	—	—	1/4 u. 1/10	4	94bzG
„ Union 6 % Obl. mit 103 % rückz.	—	—	1/4 u. 1/10	6	103
Knappschafts-Berufsgenossensch. 4 % Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,50G
„ do. do. 4 % bis 1904 unkündb. Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,50G
3 1/2 % Instrut-Regul.-Oblig. (Brutl. Nebra)	—	—	1/4 u. 1/10	3 1/2	99B
Bernburger 4 1/2 % Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 103 %	—	—	1/4 u. 1/10	4 1/2	—
4 % Disp. act. d. Gräfl. Act.-Papierfabrik	—	—	1/4 u. 1/10	4	99,75G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4 1/2 % Obl. rückzahlbar 102 %	—	—	1/4 u. 1/10	4 1/2	101,50G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4 % Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	—
4 % Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	100G
4 % Hyp.-Anl. der Waldauerbrauak.-Act.-G.	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,25bzB
4 % „ „ 1902 rückz. 100 %	—	—	1/4 u. 1/10	4	99,75bz
4 % Sachs.-Thür. Brauuk.-Dieg.-Schuldv. II. Anl. rückz. 103 %	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,25B
4 % Werschen-Weissenf. Brauuk.-Schuldv.	—	—	1/4 u. 1/10	4	101 bz
do. do. do. von 1898	—	—	1/4 u. 1/10	4	100B
do. do. do. von 1902	—	—		4	100G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4 % unkündbar bis 1904	—	—	1/4 u. 1/10	4	99,80G
Halleische Bankvereins-Actien	1901	7 1/2	1/4 u. 1/10	4	148bz
Spar- und Vorschuss-Bank-Actien	1901	3		4	131
Ammendorfer Papierfabrik-Actien	1899 01	10	1/4	4	133G
Umlauft, Actien-Papierfabrik-Actien	1900 01	18		4	203G
Günnerig, Halzfabrik-Actien	1900 01	12 1/2	1/4	4	—
Dorstewitz-Rattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1900 01	4	1/4	4	56G
„ „ Vorz.-Actien	1900 01	5	1/4	4	—
Kilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1900 01	3	1/4	4	—
Brauerei-Actien Feldschlösschen	1900 01	0	1/4	4	48B
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	189900	11	1/4	4	108G
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A. Nr. 1—1000 bis 1905 garantiert 3 1/2 %	1900 01	3 1/2	1/4	4	—
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien	1900 01	4	1/4	4	89B
Hall. Maschinenfabrik-Actien	1901	28	1/4	4	—
Hallesche Strassenbahn-Actien	1900	0	1/4	4	56,50B
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1900	8	1/4	4	—
Hildebrandsche Mühlenwerk-Actien	1900 01	7 1/2	1/4	4	150G
Korbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1900 01	9 1/2	1/4	4	109,50B
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1900	17 1/2	1/4	4	177G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1900 01	11	1/4	4	—
Naumburger Brauukohlen-Actien	1900 01	18	1/4	4	202G
Niemberg, Malzfabrik-Actien	1901 02	6	1/4	4	130B
Nienburger Schlossmalzerei Act.-Ges.	1900 01	0	1/4	4	87B
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1900 01	14 1/2	1/4	4	201B
Sächs.-Thür. Brauukohlen-Stamm-Act.	1901	8	1/4	4	131B
Sächs.-Thür. Brauuk.-Stamm-Prior.-Act.	1901	8	1/4	4	—
Waldauer Brauukohlen-Stamm-Actien	1900 01	14	1/4	4	147,75bzG
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch.	1900 01	12	1/4	4	131,25bz
Werschen-Weissenf. Brauuk.-Stamm-Act.	1900 01	20	1/4	4	216G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1900 01	14	1/4	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik-Actien	1900 01	11	1/4	4	132,50bz
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1900 01	20	1/4	4	163bzG
Bruckdorf-Nietleben, Bergbau-Ver. Kuxe	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Hallesche Consol. Pfannerschaft Kuxe	—	—	o. Zins.	o. Z.	340G

Gegründet 1859. Fernsprecher 389.

Gustav Uhlig,

Gegründet 1859. Fernsprecher 389.

Untere Leipzigerstrasse,
Grösstes Lager der Provinz Sachsen,
empfiehlt als
Weihnachts-Geschenke
zu alleräussersten Preisen:



Damen-Uhren in Stahl u. Silber 10 u. 12 Mk.
Damen-Uhren in echt Gold m. langer Kette von 24 Mk. an
Bessere goldene Damen-Uhren zu 25, 28, 30, 35, 40—200 Mk.
Herren-Uhren in Stahl u. Silber 10, 12 u. 15 Mk.
Herren-Uhren in Gold 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Mk.
Bessere goldene Herren-Uhren 100, 125, 150, 200—500 Mk.
Glashütter-Uhren zu Original-Fabrikpreisen.

Grösste Reparatur-Werkstatt am Platze.

Auf jede Uhr 2 Jahr reelle Garantie.

Bei Baar-Einkauf 5% Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19021203018/fragment/page=0003

Die Entwicklung des Geschäftes

Ritter im Jahre 1859.

Ritter im Jahre 1880.

Ritter im Jahre 1902.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Erstes und grösstes Spielwaaren-Special-Geschäft.

Ausverkauf.

Bis zum 10. December stelle einen Posten **zurückgesetzter**

Teppiche, Tischdecken, Portièren, Reisedecken, Bettvorleger und Linoleum-Reste mit Mustern

zum **Ausverkauf bei ganz billigen Preisen.**

Friedrich Arnold, Gr. Ulrichstr. Nr. 10.

Adolf & Hermann Heller. Mars la Tour. Fernruf 315.

Waschgefäße dauerhaft, billigst. **Zander,** Gr. Klausstr. 12.

Neue u. gebr. **Ofenrohre, Kanonenöfen,** jede Größe, empfiehlt billig **Fr. Günther,** Auterstr. 13.

Alkoholfreies Bier empf. **Franz Köppe,** Ritterstr. 13.

Offener Brief:

Herrn **Robert Weise, Friedrichsplatz 9.**

Ihre jüngste Erklärung kann den Glauben erwecken, als seien meine unbestritten gebliebenen Angaben damit gemeint und als hätten Sie niemals:

1. **Mischerei von Butter und Margarine betrieben,**
2. **diese Mischung als prima Tafelbutter verkauft und**
3. **dieser Mischung mein gesch. Waarenzeichen aufgedrückt;**
4. verbreiten Sie nicht obendrein fortgesetzt Gerüchte, welche mein Geschäft zu schädigen geeignet sind?

Ich verfolge mit meinem Vorgehen nur den Zweck, mich und das große Publikum vor unlauteren scrupellosen Geschäftspraktiken zu schützen, und werde es an dem nöthigen Nachdruck nicht fehlen lassen.

F. H. Krause.

Grosse Freude!

zu Weihnachten bereiten unsere Riesenassortiments **Glas-Christbaumschmuck,** enthaltend prachtvolle Polyfarbig glänzender, farbig matter und verbilderte Ausführung, als: **Kugelballons, Oliven, Glocken, Naturfrüchte,** wie **Weintrauben, Aepfel, Birnen, Kirschen** rc. **verschiedene künstliche Thiere, Eis- und Tannzapfen,** elegante, mit Chenille und Cantille überponnene **Phantasiearrikel,** prächtige **Baumspitze, Strangkugeln, Brillantreflexe, Papageien und Fasanen** mit natürlichen Federn, **Engel** mit Frihur, beweglichen Flügeln u. Seidenkleid rc. Nur **hochf.** Sachen in div. Größen. Alles **franco** inclusive **solidester Verpackung** zu **folgend. spottbilligen Preisen: Sortiment I** zu 172 Pf. M. 3.—, **Sortiment II** zu 310 Pf. M. 5.—, mit der Gratis-Beigabe von je 1 Packet Engelshaar u. Confettbattern, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasfrüchten und Blumen prachtvoll garnirten Fruchtkorb (Länge 20 cm).

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lausch** (Sachsen-M.)

Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie zahlreiche ehrenvolle Dankschreiben aus allen Kreisen.

— Langjährige ständige Lieferung an den Kaiserlichen Hof. —

Größtes Versandhaus der Branche mit eigener Postpacket-Selbstabfertigung.

Die jetzt noch vorhandenen

Sommer- und Winter-Stoff-Reste,

welche bei unserer Mäntelfabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrath reicht, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Ganzen und Einzelnen zu

außerordentlich billigen Preisen

verkauft.

Gebr. Sernau, Mäntelfabrik,

Grosse Ulrichstrasse 54, II.

Photographische Apparate nur erstklassige Systeme sowie alle Zubehörteile zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)

Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Beispielte u. unbespielte Walzen Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten v. 2 Mk. an.

Musikwerke selbstspielende, sowie **Drehinstrumente** mit auswechselbaren **Metallnoten** von 18 Mk. aufwärts.

Lieferung gegen Monatsraten v. 2 Mk. an.

Grammophone für kleine und grosse Platten. Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Lieferung gegen geringe Monatsraten.

Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Eiserne Kinderschlitten

zum Ziehen und Schieben, **Eis. Stuhlschlitten** mit **Holzkasten** in reicher Auswahl.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

---

50 Bücher.

Alles neue praktische Bücher liefere für nur **3 Mark.**

1 Die Buchführ., Selbstu.	17 Gymnastikkunst.	34 Das Buch v. alten Frit.
2 Gut Deutsch, Selbstunt.	18 Komplimentirbuch.	35 Bar. Mikosch Abenteuer.
3 Gut Rechnen, Selbstunt.	19 Anekdotenschatz.	36 Geburtstagswünsche
4 Ratgeb. f. Schreiben an Behörden.	20 Der Deklamator.	37 Blumensprache.
	21 Der Tischredner.	38 Punktirbuch.
5 Ratgeb. für Stellensuch.	22 Der Festredner.	39 Räthselbuch.
6 Ratgeb. f. Steuereinschätz.	23 Plotterabend-Vorträge.	40 Taulendkünstler.
7 Geschäfts-Briefsteller.	24 Der Gesangs-Komiker.	41 Bechstini's Zauberkab.
8 Fremdwörterbuch.	25 Liederbuch.	42 Die Kunst des Bauchred
9 Rechtsanwalt im Hause.	26 Knallerbsen.	43 Buch der Gesellschaftsp.
10 Zinsberechnung.	27 Tafelliedern.	44 Lehrb. d. Photographie.
11 Liebesbriefsteller.	28 Hochzeitsredner.	45 Die Kunst, j. Dam. zugef.
12 Der gute Ton.	29 Damen-Vorträge.	46 Die Kunst, j. Mün. zugef.
13 Der Tanzmeister.	30 Stammbuchverse.	47 Der Hausarzt.
14 Das Stattspiel.	31 Gratulationsbuch.	48 Der Thierarzt.
15 Kochbuch.	32 Gelegenheitsdichter.	49 Flekenreiniger.
16 Backkunst.	33 Briefmarkensprache.	50 Traumbuch.

Jeder Käufer dieser Bücher erhält als

Geschenk

einen Bücherschrank aus starkem Holz gearbeitet, mit imit. Butzenscheiben, **vollständig gratis** zugesandt.

Alle 50 Bücher zusammen mit **Schrank** versende für nur **3 Mark** (Porto 50), (Nachnahme 30 Pf. mehr).

Berliner Verlagsbuchhandlung **Reinhold Klinger,** **Berlin NO., Weinstr. 23.**

Neu eröffnet!

22.50 Versuchen Sie **22.50**

Elegante Maass-Anzüge

Mk. 22.50

Maass-Paletot 17.50

Maass-Hosen 5.50

aus wirklich gediegenen

Stoffresten

liefert unter Garantie für **tadellosen Sitz**

Rester-Handlung G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19021203018/fragment/page=0004